# sportunterricht

**Monatsschrift zur Wissenschaft und Praxis des Sports mit Lehrhilfen**

Offizielles Organ des Deutschen Sportlehrerverbandes e.V. (DSLV)

4

April 2019
68. Jahrgang

**Katja Weber & Verena Gebre**
**Gemeinsamer Sportunterricht von Schüler*innen mit und ohne Fluchthintergrund**

hofmann. VERLAG

Steinwasenstraße 6–8 • 73614 Schorndorf
Telefon (0 71 81) 402-0 • Fax (0 71 81) 402-111

www.hofmann-verlag.de
sportunterricht@hofmann-verlag.de

# Gemeinsamer Sportunterricht von Schüler*innen mit und ohne Fluchthintergrund

Katja Weber & Verena Gebre

**Dass neu zugewanderte Kinder und Jugendliche den Sportunterricht einer Regelklasse besuchen, ist bereits Alltag an vielen Primar- und Sekundarschulen. Sportlehrkräfte versuchen mit viel Engagement, ein gemeinsames, ansprechendes Sporttreiben für alle Schüler*innen zu ermöglichen. Wissenschaftliche Untersuchungen der Praxis zeigen allerdings, dass trotz dieser Bemühungen sprachliche und kulturelle Schwierigkeiten auftreten können (Gebken et al., 2016), die auf Seiten der Lehrperson beispielsweise Überforderungs- oder Frustrationsgefühle auslösen. Diese stehen einem gelungenen Sportunterricht für alle Beteiligten im Wege.**
**Nach einer kurzen Einführung werden in diesem Beitrag beispielhaft vier Spiele beziehungsweise Bewegungsaufgaben vorgestellt, die sich besonders für den Sportunterricht mit Kindern mit und ohne Fluchthintergrund der Klassenstufen drei bis zehn eignen.**

***Katja Weber***
*Angehende Realschullehrerin sowie Doktorandin an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Abteilung Sport*

*weber@ph-ludwigsburg.de*

## Hintergrund

Wie alle Schüler*innen bringen auch Kinder mit Fluchterfahrung unterschiedliche Voraussetzungen, Interessen und Bewegungsvorerfahrungen in den Sportunterricht mit ein. Oftmals eint diese allerdings, dass sie wenig „normierte" Bewegungserlebnisse im Kindesalter machen konnten. Dies wird besonders bei turnerischen Elementen (z. B. rollen, schwingen, stützen), beim Fahrradfahren oder auch beim Schwimmen deutlich. Der Umgang mit (Fuß)-Bällen ist vielen, vor allem Jungen, eher geläufig.
Des Weiteren kommt erschwerend hinzu, dass oftmals nicht hinreichend bekannt ist, welche möglicherweise traumatisierenden Erfahrungen die Kinder in ihrer Heimat oder auf der Flucht gemacht haben und ob, beziehungsweise wie, sich diese auf das Sporttreiben sowie ihre Bewegungswahrnehmungen auswirken. Weiter stehen auch hier alle Beteiligten vor sprachlichen Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund tendieren Sportlehrkräfte dazu, zunächst gewohnte Kleine Spiele in ihrem Sportunterricht durchzuführen, eignen sich diese im Prinzip doch gut für heterogene Gruppen (Gebken et al., 2016).

## Sprachsensibler Einsatz der Spiele

Bevor ein Spiel allerdings im Sportunterricht eingesetzt werden kann, muss dieses einer spielinhaltlichen sowie sprachlichen Überprüfung unterzogen werden. So ist der Einsatz folgender traditioneller Kleiner Spiele vor dem Hintergrund von Flucht, Krieg und Vertreibung zumindest **begrifflich sehr bedenklich**:

- „Krankenhaus/Sanitäterspiel"
- „Rette-sich-wer-kann"
- „Fischer, Fischer, wie tief ist das Wasser"

Selbstverständlich kann nicht alles auf die „Goldwaage" gelegt werden. Ziel ist vielmehr eine Sensibilisierung für ein achtsames Vorgehen bereits bei der Auswahl der Spiel- und Bewegungsformen. Kleine Änderungen, wie beispielsweise des Spielnamens beziehungsweise der Hauptspielfiguren, können schon eine angenehmere Lernatmosphäre schaffen. Eine Anregung hierfür findet sich im zweiten Abschnitt dieses Beitrages. Damit einhergehend ist auch eine **sensible Verwendung der gesprochenen Sprache**. Typische Redewendungen erhalten vor dem Hintergrund von Krieg und Flucht eine ganz andere Bedeutung. So haben oftmals bei Kleinen Spielen alle Mitspielende **„Leben"**, die sie, wenn sie mit dem Ball **„abgeschossen"** werden, **„verlieren"**. Anstelle „Leben" empfiehlt es sich, von **„Punkten"** zu sprechen und die Kinder werden nicht „abgeschossen", sondern **„abgeworfen"**.

Sprachbewusstsein wird seitens der Lehrkraft auch gefordert, wenn das Ziel ist, möglichst alle Schüler*innen in den Rückmeldeprozess des Sportunterrichts miteinzubeziehen. Neben Schüchternheit oder der Angst

**Verena Gebre**
*Werkrealschullehrerin in Sachsenheim-Hohenhaslach sowie Mitarbeiterin und Referentin am Landesinstitut für Schulsport, Schulkunst und Schulmusik Baden-Württemberg (LIS). (Sie hat viele Jahre Erfahrungen in der Sommerschule mit geflüchteten Jugendlichen am LIS gesammelt.)*

*verena.gebre@lis.kv.bwl.de*

vor negativen Auswirkungen auf die Sportnote, können nun auch Sprachprobleme die Abgabe eines ehrlichen Feedbacks erschweren. Um allerdings ganz besonders auf die Bedürfnisse und Gefühle der Kinder mit Fluchterfahrung eingehen zu können und gegebenenfalls daraufhin Änderungen vorzunehmen, ist ein Feedbackprozess unabdingbar. Auch hier bieten sich sprachsensible Bewegungsaufgaben an, die im zweiten Teil des Beitrags näher beleuchtet werden.

Neben der Überprüfung der sprachlichen Komponente müssen oftmals weitere Veränderungen vorgenommen werden, damit alle Schüler*innen das Spiel beziehungsweise die Bewegungsanforderung auch ausführen können. Orientierung bei der Planung können hier sportdidaktische Modelle wie beispielsweise das „6+1-Modell eines adaptiven Sportunterrichts" von Tiemann geben (Tiemann, 2013).

Als Inspiration werden im Folgenden vier Spiele beziehungsweise Bewegungsaufgaben vorgestellt, die in allen Phasen eines Sportunterrichts eingesetzt werden können. Übergeordnetes Ziel ist es, dass möglichst alle Schüler*innen der Sportklasse Spaß finden und mitmachen können.

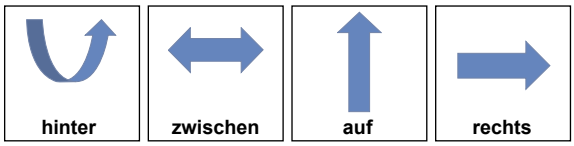
## Spiele und Bewegungsaufgaben für den Sportunterricht

### Wir treffen uns ...

Bei dieser Bewegungsaufgabe handelt es sich um eine Abwandlung des Spiels „Rette-sich-wer-kann" und dient der Erwärmung. Gleichzeitig erfolgt hierbei aber auch ein handelnder Deutschunterricht, indem Präpositionen wie „auf", „vor", „hinter", „zwischen", etc. aktiv in Bewegung umgesetzt werden.

Die Schüler*innen bewegen sich zur Musik durch die Halle. Dabei können sie sich auf unterschiedliche Arten fortbewegen oder sich bei einer Begegnung begrüßen. Nach einem Musik-Stopp ruft die Lehrkraft beispielsweise „Wir treffen uns auf einer Bank". Nun müssen sich die Kinder schnellstmöglich zur Bank hin orientieren und dort aufsteigen. Anschließend erfolgt wieder die Bewegung zur Musik.[1]

Um das Spiel interessanter und variantenreicher zu machen, sollten zuvor einige Großgeräte (Weichbodenmatte, Schwebebalken, großer Kasten, Barren, Bock, etc.) in der Halle aufgebaut werden. Sie können bei dieser Gelegenheit als Fachausdrücke des Sports eingeführt werden. Zur visuellen Unterstützung können Bildkarten zu den Präpositionen sowie den Großgeräten als Hilfsmittel eingesetzt werden. Diese sollten jedoch auch bereits im Vorfeld gezeigt und benannt werden, so dass alle Begriffe bekannt sind.




Nach Ausführung der Anweisung kann es durchaus zu Diskussionen kommen: „Was ist hinter", „Wo ist rechts oder links"? Das ist eine Frage der Perspektive und sollte unbedingt von den Kindern selbst bemerkt werden. Auch provokante, unmögliche Anweisungen (z. B. hinter der Sprossenwand, unter der Bank) sollen die Schüler*innen zum Nachdenken anregen.

Nun können auch Varianten wie „Wir treffen uns zwischen Barren und Bock" als Steigerung hinzugefügt werden. Schüler*innen, die die verschiedenen Begrifflichkeiten beherrschen, kann der Anreiz gegeben werden, die Kommandos zu geben (möglicherweise auf Anregung eines anderen Kindes mit einer Präpositions- und einer Gerätekarte in der Hand). Um zusätzlich die exekutive Funktion „Inhibition" zu trainieren darf die Anweisung nur ausgeführt werden, wenn zuvor „Wir treffen uns ..." gesagt wird und nicht einfach nur das Kommando „Auf die Bank" lautet (dann muss an Ort und Stelle verharrt werden).

### Begriffe-Staffel

Die in den letzten Sportstunden erarbeiteten Fachausdrücke zu Oberthemen des Sports (z. B. Großgeräte, Sportarten, Sportkleidung, Sportler*in, etc.) sollen in einem Staffellauf als Wortkarten gezogen und richtig zugeordnet werden. Dazu erhält jedes der Teams eine Überblickskarte mit einem Oberbegriff und den entsprechenden Worten mit Bildern dazu. Nun werden zu jedem der Oberthemen die Unterbegriffe als einzelne

*Abb. 1 (unten): Großgeräte als Treffpunktorte*

*Abb. 2 (rechts): Bildkartenbeispiele zu den Präpositionen*

[1] Natürlich sollte auf die Sicherheit geachtet werden, indem nicht zu viele Kinder zu schnell auf ein Großgerät klettern oder springen. Auf ein Ausscheiden sollte in jedem Fall verzichtet werden.

Wortkarten verdeckt auf der gegenüberliegenden Seite ausgelegt. Je ein Kind pro Staffel läuft auf diese Seite und deckt eine Karte auf. Handelt es sich dabei um ein Wort, das zum eigenen Oberbegriff gehört, darf die Karte mitgenommen werden. Handelt es sich um einen Begriff eines anderen Teams, muss die Karte wieder umgedreht zurückgelegt werden. Das Team gewinnt, das zuerst alle Wortkarten der zugeordneten Überblickskarte gefunden und mitgebracht hat.

Neben der Festigung und Vertiefung von Fachausdrücken eignet sich dieses Spiel auch hervorragend zur Einführung in das Hauptthema der Stunde. Handelt es sich beispielsweise um eine Stunde mit Bällen, kann die Fortbewegung auf die andere Seite mit Ball erfolgen (z. B. beim ersten Mal mit der rechten Hand prellen, beim zweiten Mal mit der linken Hand prellen, etc.). Auch Rollbretter oder verschiedene Fortbewegungsarten (z. B. Hopserlauf, Seitgalopp, rückwärts, etc.) eignen sich dafür.

Ein Vorteil dieses Staffelspiels ist das Glücksmoment. Somit können auch Kinder, die nicht so sportlich und schnell sind, ihrem Team zum Sieg verhelfen, weil sie vielleicht einige Begriffe zufällig richtig aufdecken. Darüber hinaus dient das Spiel der Kommunikation, indem die Teamkolleg*innen sich absprechen und eine Strategie entwickeln, wo die nächste Karte aufgedeckt werden soll.

Die Begriffe-Staffel kann auch als Namensstaffel zu Beginn eines Schuljahres nach dem gleichen Prinzip gespielt werden, denn die persönliche Ansprache der Schüler*innen durch die Lehrkraft ist eine wesentliche Voraussetzung für eine angenehme und vertrauensvolle Atmosphäre im Sportunterricht. Für diese Staffelform müssen sich die Kinder untereinander in ihrem Team erst einmal bekannt machen und sich die Namen der Mitspieler*innen einprägen. Diese Namen werden dann auf der anderen Seite als Wortkarten gesucht und mitgebracht, wenn es sich dabei um den Namen einer/eines Teamkolleg*in handelt. Die Lehrkraft kann anschließend diese Namenskärtchen als Personenaufkleber für den Unterricht einsetzen, um selbst so schnell als möglich die Namen der Kinder zu lernen – auch wenn besonders die Namen der Kinder mit Fluchthintergrund zunächst ggf. etwas „weniger vertraut" erscheinen mögen, unbedingt aber bald bei der Lehrkraft verinnerlicht sein sollten.

## Partnerarbeit an Stationen mit Alltagsgegenständen

Es wird eine große Auswahl an Spielgeräten und Alltagsmaterialien zur Verfügung gestellt, die bisher noch nicht bekannt sind oder keine direkte Assoziation zu einer sportlichen Tätigkeit wecken (z. B. Indiaca, Pizzakartons, Bettlaken, Handtücher, Isolierröhren, Socken, Schüsseln, Glasuntersetzer, Kissen, Diabolo, etc.). Paarweise gehen die Kinder zusammen und wählen zwei Gegenstände. In einer kurzen Arbeitsphase sollen die Schüler*innen selbst kreativ werden und sich eine (anstrengende) Bewegungsform oder ein kleines Spiel dazu überlegen. Dies wird den anderen im Anschluss vorgestellt. Nach Präsentation aller Ergebnisse verbleiben die Gegenstände an den Stationen. Im Uhrzeigersinn wird von Station zu Station gewechselt. Dort wird zunächst die vorgegebene Übung/das Spiel nachgemacht, bevor sich das Team selbst etwas Neues einfallen lässt.

*Abb. 3: Beispiele für Überblickskarten*

Der Vorteil dieses Stationsbetriebs ist, dass es sich um Spielgeräte und Alltagsmaterialien handelt, die allen

*Abb. 4: Spielerklärung in Staffelform*

*Abb. 5: Spieldurchführung der Namens-Staffel (hier mit Namens-Bändern)*

*Abb. 6: Vorstellungsrunde*

als Sportgeräte noch nicht bekannt und daher normfrei sind. Dadurch besteht zunächst „Chancengleichheit" für Kinder mit viel Bewegungsvorerfahrung und denen, die bisher nur wenig Sport getrieben und nur wenige Sportarten kennengelernt haben. Die Lehrkraft sollte sich allerdings darüber bewusst sein, dass die erfundenen Spiele oft Ähnlichkeit mit den großen Spielen oder anderen Ballsportarten haben (z. B. eignen sich zwei Pizzakartons und ein Pärchen Socken als Tennis-/Rückschlagspiel). Andererseits wird in den Herkunftsländern einiger Kinder mit Fluchthintergrund sehr viel kreativer Spielmaterial hergestellt, wodurch diese den Sportunterricht bereichern können. Bei diesem Unterrichtsinhalt geht es zentral um die Kreativität und Kommunikation untereinander. Je nach Zutrauen und Könnensstand wird bei der Präsentation die Übung nur gezeigt oder eben auch verbal erläutert.

### Emoji-Feedback

Am Ende der Sportstunde fragt die Lehrkraft in einer Feedback-Runde die Kinder, wie sie sich nach dem Sportunterricht fühlen. In diesem Zusammenhang liegen Karten mit verschiedenen Emojis (besonders geeignet sind hierfür die, bei den Schüler*innen beliebten „Whats-App-Emojis") oder Symbolen und der dazu passenden Gefühlsbeschreibung (z. B. gelangweilt, stark, etc.) aus. Diese sollten zuvor mit den Schüler*innen erarbeitet werden, damit alle Beteiligten diese auch verstehen. Nun ordnen sich die Kinder der Karte zu, die ihrem Gefühl entspricht. Wer möchte, darf seine Wahl begründen. Die Emojis bieten den Schüler*innen Sicherheit und schaffen authentische Sprachanlässe.

*Abb. 7: Feedback durch Emojis*

Alternativ haben die Kinder einen (oder mehrere) Steinchen zur Verfügung, die sie nun auf die/den passenden Emoji/s legen. Je nach Zeit kann dies auch in Form eines Spiels geschehen – die Schüler*innen bewegen sich zur Musik in der Halle und legen immer wieder Steine auf die Emoji-Karten ab. Die Lehrkraft entscheidet nun, inwieweit die Feedback-Karten besprochen werden. Allerdings sollte auf jeden Fall, vor allem bei negativen Aussagen, auf einzelne Karten näher eingegangen werden. Hier können die Kinder auch zunächst ihrem/ihrer Partner*in von ihren Erfahrungen berichten, um sich danach im Plenum auszutauschen. Bei Bedarf können die Kinder wieder Sprachhilfen („Ich bin ..."; „Ich fühle mich ...") erhalten. Selbstverständlich kostet diese Form des Feedbacks – vor allem zu Beginn – Zeit. Allerdings ist dies unabdingbar, um alle Kinder der Sportklasse besser verstehen zu können. Ist dies eingeführt, können die Emojis in Form eines Plakates auch aushängen und die Kinder kleben am Ende der Sportstunde beim Verlassen der Halle einen Punkt auf den passenden Emoji. Die Lehrkraft geht bei Bedarf in der nächsten Stunde darauf ein.

## Schlussbetrachtung

Oft muss nur an einer kleinen Stellschraube gedreht werden, damit ein gemeinsamer Sportunterricht von Schüler*innen mit und ohne Fluchthintergrund gelingen und für alle Beteiligten zufriedenstellend sein kann. Dabei sollte insbesondere auf einen sprachsensiblen Unterricht geachtet werden, der Rücksicht nimmt auf möglicherweise durch Krieg und Flucht negativ behaftete Begrifflichkeiten und Inhalte. Die sportspezifische Fachterminologie sollte thematisiert und Inhalte des Deutschunterrichts aktiv in Bewegung umgesetzt werden. Darüber hinaus sollte durch Spiele mit Glücks- und Zufälligkeitsmomenten oder kreative, normfreie neue Spiel- und Bewegungsideen eine gewisse Chancengleichheit aller Schüler*innen hergestellt werden. Auch muss die Bedeutung der Beziehungs- und Emotionsebene durch persönliche Ansprache, Rückmeldung und Feedback-Möglichkeiten besondere Aufmerksamkeit erhalten.

### Literatur

Gebken, U., Süßbach, J., Krüger, M. & van de Sand, S. (2016). Sportunterricht mit neu zugewanderten Schüler*innen. *Sportpädagogik, 40* (3+4), 58-62.

Tiemann, H. (2013). Inklusiver Sportunterricht: Ansätze und Modelle. *Sportpädagogik, 37* (6), 47-50.